

St. Peters-Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Das in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 21. Juni 1904.

No. 17.

Unterstützet eure Glaubensgenossen.

Es gibt Leute unter den deutschen Katholiken, bei denen der Neid und die Mißgunst gegen ihre Glaubensgenossen so stark ist, daß sie sich lieber an einen Protestanten wenden, wenn sie Land oder sonst etwas kaufen wollen, als daß sie den Profit einem katholischen Vertrauensmanne zukommen lassen. Wiederum andere haben einen solchen Vertrauensdufel, daß sie sich gleich mit dem ersten besten einlassen, der ihnen schön vorschwätzt. Beide machen zuweilen sehr traurige Erfahrungen.

Neulich schrieb ein Herr aus Ohio, daß er unbeschends von einem dortigen Agenten eine Sektion Land (640 Acker) in der St. Peter's Kolonie gekauft und \$320 anbezahlt habe. Der Agent habe ihm versprochen, daß es vorzügliches Land und nur 12 Meilen vom Kloster entfernt sei. Auch schickte er die Nummern von der Sektion nebst Township und Range, und da zeigte es sich, daß das Land 36 Meilen vom Kloster entfernt liegt in den Hügeln 12 Meilen nordöstlich von Leopold, wo bis jetzt noch keine Ansiedler sind und auch wohl keine hinkommen werden.

Ist die englische Staatskirche auf dem Wege nach Rom.

Immer und immer wieder hört man von neuen Conversionen in England. Unter den so begnadigten befinden sich edle Lords und einfache Kaufleute, Männer und Frauen, Gelehrte und Ungelehrte, Reiche und Arme, Geistliche und Weltliche.

Nur sind bezeichnender Weise gerade die Geistlichen in unverhältnismäßig großer Zahl vertreten und deswegen darf es Einem nicht wunder nehmen, wenn neuerdings in allem Ernst die Frage aufgeworfen wird: Ist die englische Staatskirche auf dem Wege nach Rom?

P. Jos. Bloeker, S. J., widmet dieser Frage in den drei letzten Hefen der vorzüglichen Stimmen aus Maria-Bach eine auf vollster Sach- und Personenkenntnis beruhende ausführliche Untersuchung; aber er gelangt darin weder zu einem entschiedenen Ja, noch zu einem definitivem Nein.

Es sind einerseits viele Anzeichen da, welche zu schönen Hoffnungen berechtigen; andererseits aber fehlt es auch nicht

an Erscheinungen, die uns mit Vernunft erfüllen müssen.

In den letzten sieben bis acht Jahrzehnten, schreibt P. Bloeker, hat sich in England zweifellos ein Stück Kirchengeschichte abgepielt, wie kaum jemals, oder irgendwo sonst. Es dürfte wohl das glorreichste Blatt dieser Geschichte sein, welches die Rückkehr Tausender aus den besten Ständen einer großen Nation in den Schoß der alten, vielgeschmähten, hart verfolgten Kirche von Rom erzählt. Die Staatskirche selbst steht, wenn nicht alles täuscht, an einem ihrer gefährlichsten Wendepunkte. Zwei gewaltige aber diametral entgegengesetzte Strömungen, welche die ganze Nation auseinanderzureißen drohen, machen sich in ihr geltend. Auf der einen Seite sehen wir eine bedenkliche Annäherung an das Dissidententum, das Austausch immer neuer Sekten, ein verhängnisvolles Zunehmen des Nationalismus und Materialismus bei hoch und niedrig, viel religiöse Apathie und noch mehr zähe Anhänglichkeit an dem Althergebrachten — auf der andern Seite aber auch viel religiösen Sinn, ein rebliches Suchen nach der geoffenbarten Wahrheit, ein großes Bedürfnis nach der göttlichen Gnade, ein weitverbreitetes Verlangen nach einer unfehlbar sicheren Lehrautorität und viel guten Willen zur Wiedervereinigung mit der Kirche von Rom. Tausende aus der anglicanischen Geistlichkeit sehnen sich darnach, Hunderttausende aus der Laienwelt beten darum.

Obwohl aber die Nation als solche der katholischen Wahrheit um ein gutes Stück näher gekommen ist, wagen nur die wenigsten auf einen Massenübertritt zu hoffen.

Bielmehr scheint es, daß der durch die wechselnden Zeitverhältnisse unhaltbar gewordene Anglicanismus, mit seinem positiven Wahrheitsgehalt, statt etwas Besseren Platz zu machen, wie der alte Staatsmann Gladstone hoffte, ähnlich wie das Lutherum in Deutschland in ein rationalistisches Modechristentum ausarten und schließlich zu einem reinen Humanitätsakt abblaffen wird. Seinen besseren Anhängern aber, denen die guten Willens sind, leuchtet mächtig die Gnade, und sie werden den Weg zur Mutterkirche zurückfinden.

Der Baptisten-Pastor Edward G. Knapp ist New York legte sein Pastorat nieder, weil er, wie er sagt, keine Sensationspredigten halten und deshalb nicht die Kirche füllen konnte.

Satolli kommt nach Amerika.

Washington, 17. Mai 1904.

Die Ankündigung, daß Kardinal Satolli, ehemals päpstlicher Delegat in Washington und jetzt Präsekt der Kongregation der Studien in Rom, die Vereinigten Staaten demnächst besuchen werde, hat zu allerhand unwichtigen, zum Teil sensationell aufgebauchten Nachrichten über den Zweck dieser Reise Veranlassung gegeben. So ist neuerdings die Version gemeldet worden, er komme, um Zwistigkeiten, welche zwischen den amerikanischen Prälaten und dem Vatikan entstanden seien, zu schlichten, das Verhältnis zwischen den amerikanischen Prälaten und dem päpstlichen Delegaten, Mgr. Falconi, zu bessern, und dem Papste überhaupt über die amerikanischen Kirchenverhältnisse Bericht zu erstatten. Diese Nachricht wird in der hiesigen apostolischen Delegation sehr energisch dementiert. Es kann auf hohe Autorität konstatiert werden, daß Kardinal Satolli nicht nach den Ver. Staaten kommt, um Zwistigkeiten unter Bischöfen beizulegen. Es wird ferner konstatiert, daß die besten Beziehungen zwischen der amerikanischen Hierarchie und dem apostolischen Delegaten bestehen.

Die Behauptung, daß irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den amerikanischen Bischöfen und dem Papste bestehe, ist unbegründet. In der letzten Versammlung der Erzbischöfe zu Washington kam man überein, daß sobald wie thunlich, nach Maßgabe der Umstände, die Anordnungen des Papstes hinsichtlich des gregorianischen Gesanges ausgeführt werden sollten, und es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß eine Petition von den Erzbischöfen an den Papst gesandt worden sei, um Erlaubnis zu erhalten, daß die Anordnungen des hl. Stuhls nicht ausgeführt zu werden brauchten.

Kardinal Sartolli besucht die Vereinigten Staaten in seiner Eigenschaft als Präsekt der Studien. Die bedeutendste Ausstellung, welche je von Katholiken gemacht worden, befindet sich in St. Louis, als Teil der dortigen Weltausstellung, und der Kardinal wird St. Louis in Verbindung mit dieser Ausstellung besuchen. Auf dem Wege dahin wird er in Washington vorsprechen und während seines hiesigen Aufenthaltes in der katholischen Universität wohnen. Es ist möglich, daß Kardinal Satolli persönliche Botschaften vom Papste an einige der amerikanischen Prälaten bringen wird,

und der Kardinal wird voraussichtlich bei seiner Rückkehr dem Papst über das, was er gesehen und gehört, berichten, aber es wäre absurd, anzunehmen, der Kardinal sei nach den Ver. Staaten gesandt worden, um eine Untersuchung zu führen.

Der katholische Delegat Mgr. Falconi wird nebst vielen anderen hohen katholischen Prälaten im Laufe des Sommers nach Rom reisen, um dem Papste seine Verehrung zu erweisen. Mgr. Falconi ist nicht in Rom gewesen, seit er vor 5 Jahren zum päpstlichen Delegaten für Canada ernannt worden. Er fährt am 31. Mai von New York auf dem Dampfer „Sicilia“ nach Neapel, und in seiner Begleitung werden die Bischöfe von Florida und Savannah reisen. Mgr. Falconi wird Ende Juli wieder in Washington eintreffen.

Der hl. Stuhl und das Vereinswesen in den Ver. Staaten.

Der römische Berichterstatter des N. Y. „Freeman's Journal“ meldet:

Seit einiger Zeit bereiten dem Apostolischen Stuhle viele der geheimen Gesellschaften in den Ver. Staaten ernste Sorgen. Vor einigen Monaten war ein amerikanischer Priester eifrig bemüht, von den hiesigen kirchlichen Autoritäten ein Schreiben zu erlangen, in welchem eine dieser Gesellschaften gutgeheißen wird, welche sowohl Katholiken als auch Nichtkatholiken aufnimmt. Nachdem die sorgfältigsten Untersuchungen angestellt worden waren, wurde die Gutheißung in aller Form verweigert.

Jüngsthin traf in Rom eine Information ein hinsichtlich der Haltung vieler amerikanischer Bischöfe gewissen katholischen Vereinen gegenüber. Man gibt zu, daß dieselben zweifellos manches Gute thun, aber die Bischöfe, deren Urachten nummehr dem hl. Stuhle vorliegen, sind fest überzeugt, daß sie viel mehr Unheil anrichten; daß sie in der Zukunft vielleicht eine Quelle der Gefahr für die Kirche bilden, und daß sie geeignet sind, das Familienleben der Katholiken zu erschüttern.

Wer unser katholisches Vereinswesen einigermaßen kennt, kann sich ungefähr denken, welche katholischen Vereine in dieser interessanten Mitteilung des „Freeman's Journal“ gemeint sind. Unser katholisches Vereinswesen hat seit einigen Jahren Auswüchse aufzuweisen, die, wie der „Wanderer“ sehr richtig sagt, nicht einem inneren Bedürfnisse katholischen Le-